

Predigten an der Schlosskirche Lutherstadt Wittenberg

22. Februar 2026 – 1. Sonntag der Passionszeit



Predigt:
Pfarrerin Bridget Gautieri
(ELCA Wittenberg Center Coordinator)

Predigtmanuskript – es gilt das gesprochene Wort!

Matthäus 4, 1-11 & Genesis 3, 1-13

Gnade und Friede sei mit euch von unserem Herrn und Heiland Jesus Christus.

Heute ist der erste Sonntag der Fastenzeit, einer 40-tägigen Zeit im Kirchenjahr, die die 40 Tage und Nächte widerspiegelt, die Jesus in der Wüste fastete und der Versuchung durch den Teufel ausgesetzt war. Diese 40 Tage der Fastenzeit sind eine Zeit, in der wir bewusst über unsere Sünden nachdenken, uns mit den Unsicherheiten in der Welt und in unserem Leben auseinandersetzen und unser Kreuz auf uns nehmen, um mit Jesus auf seinen unvermeidlichen Tod zuzusteuern. Wir wissen auch, dass die Hoffnung Osterns kommt, dass wir am Ende dieser 40 Tage der Besinnung, des Gebets und der Meditation die Auferstehung Jesu und seinen Sieg über Sünde und Tod feiern werden. Aber wir sind noch nicht so weit. In der Fastenzeit konzentrieren wir uns darauf, Zeit mit Jesus in der Wüste zu verbringen, einem Ort voller Fasten, Versuchung und Besinnung.

In unserer ersten Lesung, 1. Mose 3, hören wir, dass Adam und Eva vom Teufel in Versuchung geführt werden. Die Schlange versprach ihnen, dass sie, wenn sie von der verbotenen Frucht essen würden, die Erkenntnis von Gut und Böse erlangen und Gott ähnlicher werden würden. Diese Handlung würde jedoch gegen Gottes einziges Gebot an sie verstoßen. Am Ende gaben beide nach und aßen von der verbotenen Frucht.

Als Gott Adam fragt, ob er von der verbotenen Frucht gegessen habe, antwortet er nicht mit Ja oder Nein, sondern zeigt mit dem Finger auf Eva und gibt ihr die Schuld. Als Gott Eva fragt, was passiert sei, gibt sie der Schlange die Schuld, die sie getäuscht habe. Weder Adam noch Eva gestehen ihren Fehler ein; sie wollen sich vor Gottes Zorn und Strafe schützen. Schließlich hatte Gott gesagt, dass sie sterben würden, wenn sie von der verbotenen Frucht essen würden!

Adam und Eva reagieren auf eine Weise, die wir alle nachvollziehen können. Es kann sehr verlockend sein, Dinge zu tun, die uns verboten sind, und anderen die Schuld für unsere Fehler zu geben. Und wie reagiert Gott auf die Sünde von Adam und Eva? Anstatt sie wie angekündigt zu töten, verbannt Gott sie aus dem Garten Eden und schickt sie in die Wildnis.

In unserer Lesung aus dem Matthäusevangelium, Kapitel 4, hören wir, dass der Teufel Jesus, wie zuvor Adam und Eva, in Versuchung führt. Zunächst möchte der Teufel Jesus dazu bringen, seine Identität als Sohn Gottes zu beweisen. Als dies nicht funktioniert, versucht der Teufel Jesus mit Versprechungen von Macht und Herrschaft über Königreiche zu bestechen. Jesus gibt diesen Versuchungen im Gegensatz zu Adam und Eva nicht nach. Stattdessen zeigt Jesus sein unerschütterliches Vertrauen in Gott, indem er die Heilige Schrift zitiert und Satan vertreibt.

Ich finde es toll, dass die Texte für heute diese beiden sind, denn wenn wir sie nebeneinanderstellen, können wir viel daraus lernen. **Erstens** werden wir daran erinnert, dass Adam und Eva zwar nach dem Bild Gottes geschaffen sind, aber nicht Gott sind. Sie widerstehen der Versuchung nicht. Jesus hingegen offenbart, dass er Gott ist, indem er diesen Versuchungen widersteht und den Teufel vertreibt.

Es ist wichtig, dass wir uns daran erinnern, dass wir, obwohl wir nach dem Bild Gottes geschaffen sind, nicht Gott und nicht Jesus sind. Es gehört zu unserer Menschlichkeit, Fehler zu machen, uns von Gott abzuwenden und der Versuchung nachzugeben. Es gehört aber auch zu unserer Menschlichkeit, aus unseren Fehlern zu lernen, um Vergebung zu bitten und Versöhnung zu suchen.

Zweitens können wir in diesen beiden Texten sehen, dass Jesus weiß, wie es ist, wenn wir uns wie Adam und Eva in der Wüste wiederfinden. Jesus weiß, dass die Wüste ein Ort der Versuchung, des Leidens und der Einsamkeit ist, weil Jesus dies selbst erlebt hat. Es ist wichtig zu beachten, dass Jesus unmittelbar nach seiner Taufe in die Wüste geschickt wird. Die letzten beiden Verse von Matthäus 3 lauten:

„Und als Jesus getauft war, stieg er alsbald herauf aus dem Wasser. Und siehe, da tat sich ihm der Himmel auf, und er sah den Geist Gottes wie eine Taube herabfahren und über sich kommen. Und siehe, eine Stimme aus dem Himmel sprach: Dies ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe.“

Gott benennt und bekennt Jesus öffentlich als Gottes Sohn, und dann schickt ihn der Heilige Geist sofort in die Wüste. Erst nach diesen 40 Tagen und Nächten beginnt das Wirken Jesu. Es ist bedeutsam, dass Jesus sein Wirken damit beginnt, dass er menschliches Leiden, Hunger, Versuchung und das Gefühl der Einsamkeit in der Wüste versteht. Wir haben einen Gott, der Menschengestalt angenommen

hat, einen Gott, der versteht, wie es ist, Mensch zu sein! Durch Jesus erlebte Gott Versuchung, Verlust, Gewalt, Spott und Leiden durch eine unterdrückerische Regierung.

Und schließlich erlebte Gott den Tod. Gott weiß, dass wir manchmal scheitern, selbst wenn wir unser Bestes geben; dass wir Dinge mit den richtigen Absichten tun, aber dennoch andere verletzen; dass wir unser Vertrauen in Gott setzen, aber dennoch Zweifel haben. Gott kennt uns durch und durch und liebt uns so sehr, dass Gott uns einen Retter in menschlicher Gestalt gesandt hat, einen Retter, der die Sünden der Welt auf sich nimmt und den Tod in Leben verwandelt.

Drittens: Wie wir in diesen beiden Texten sehen können, verlässt Gott weder Adam noch Eva oder Jesus. Gott begleitet sie in die Wüste. Wir alle haben schon Zeiten in der Wüste erlebt, nicht wahr? Wir haben Zeiten in der Wüste der Isolation, zerbrochener Beziehungen, Angst und sogar des Todes durchlebt. Ganz gleich, wie sehr wir uns um ein Gefühl der Sicherheit bemühen, werden wir mit der Realität konfrontiert, dass Sicherheit uns nicht gewiss ist.

Verlust, Leid, Einsamkeit und Tod sind Teil unseres Lebens. Wir alle erleben irgendwann einmal die Wüste, und einige von uns erleben sie gerade jetzt. Aber egal, welchen Schmerz, welches Leid, welche Versuchung, welche Gewalt oder welchen Verlust wir erdulden, Jesus weiß alles darüber, und Gott ist die ganze Zeit bei uns.

Während wir durch diese 40 Tage der Fastenzeit gehen, werden wir mit Sünde, Leid und Tod konfrontiert, aber wir haben auch einen Gott, der uns vorangeht, uns vergibt und verspricht, in den schwierigsten Zeiten unseres Lebens bei uns zu sein. Ich beende meine Predigt mit einem Zitat der Theologin Audrey West: „Die Verheißung des Evangeliums ist, dass derjenige, der immer bei euch ist, bis zum Ende der Welt‘ (Mt 28,20) seinen Jüngern bereits vorausgegangen ist, sogar an die verlassensten Orte der Wildnis; Jesus begegnet ihnen in den schwierigsten Prüfungen ihres Lebens. Kein Ort ist so öde, so fern oder so herausfordernd, dass Jesus nicht schon dort gewesen wäre; keine Prüfung oder Versuchung ist so groß, dass Jesus sie nicht schon überwunden hätte.“ Amen.